

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches:

KL Buchenwald / Block 50

A.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches:

Phosphor-Kautschuk-Brandbomben-Versuch

Auftraggebende Stelle:

Reichsarzt-SS und Polizei, SS-Obergruppenführer Prof.Dr.med. Grawitz.

Durchgeführt durch:

SS-Sturmbannführer Dr.med. Erwin Ding-Schuler, Lagerarzt im KL Buchenwald, ab 9.1.1943 auch Hauptabteilungsleiter für Sonderaufgaben im Amt XVI (Hygiene) der Amtsgruppe D (Sanitätswesen der Waffen-SS im SS-Führungshauptamt)

B.) Durchführung des Versuches:

Zeitpunkt:

19.11. - 25.11.1943

Anzahl der Versuchspersonen:

5 Versuchspersonen

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Tagebuch der Abteilung für Fleckfieber- und Virusforschung am Hygiene-Institut der Waffen-SS, KL Buchenwald, 1941 - 1945 (Seite 20).

"Zur Erprobung des Präparates "R 17" bei frischen Phosphor-Verbrennungen und von "Echinacinsalbe" und "Echinacin extern" zur Nachbehandlung von Phosphorbrandwunden, sämtlich von den Dr. Madaus-Werken in Radebeul/Dresden, wurde an den obenstehend genannten Tagen Verbrennungsversuche mit Phosphormasse, welche aus einer bei Leipzig aufgefundenen englischen Brandbombe entnommen wurde, an 5 Versuchspersonen durchgeführt."

Auf beide Oberarme wurden etwa 1 cm breit und 5 cm lang von dem Inhalt der Phosphor-Brandbombe aufgetragen.

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Aussage von Prof.Dr.Eugen Kogon, ehemaliger Häftling und Arztschreiber von Dr. Erwin Ding-Schuler im Revier des KL Buchenwald, vor dem Amerikanischen Militärgericht in Nürnberg (Fall I Ärzteprozess).

Es fanden mehrere Versuche statt. Bei dem ersten Versuch wurden die Versuchspersonen narkotisiert.

Phosphor-Masse wurde auf den Oberarm aufgetragen und in verschiedener Weise behandelt. Bei einer Versuchsperson wurde Wasser verwendet, um den Inhalt abzuwischen, bei anderen ein feuchter Lappen und bei den letzten das Mittel R 17.

In einem Fall wurde das Mittel R 17 sofort verwendet nachdem die Phosphor-Masse auf den Arm aufgestrichen war, im anderen Fall nach etwa 5 Minuten, in einem Fall nach 30 Minuten, nachdem die Masse auf den Arm völlig ausgebrannt war.

MEDIZINISCHE NACHWEISUNGEN

Kl. Hochwald / Block 20

Phosphor-Kautschuk-Brandwunden-Versuch
Kochsalz-SS und P-Lösung, SS-Übertragungs-
von Prof. Dr. med. G. G. G.
SS-Brandwunden-Versuch, Berlin, 25.11.1952
Laborat. in Kl. Hochwald, ab 2.1.1953 auch
Hauptabteilungsleiter für Sonderuntersuchen in
der XVI (Hygiene) der Gruppe B (Sanitäts-
wesen der Wehrmacht-SS in SS-Führungsbereich)

19.11. - 25.11.1952

5 Versuchspersonen

"Zur Überprüfung des Phosphors 'H 17' bei 171-
schen Phosphor-Versuchungen und von 'Ethin-
einzelne' und 'Kohlensäure extern' zur Nachbe-
handlung von Phosphor-Brandwunden, seitlich von
den Dr. Mahau-Wirken in Heidelberg/Präsident, was
de an den operativem genannten Tagen Versu-
nungsversuche mit Phosphorsäure, welche aus
einer bei Leipzig auf, erlangenen englischen
Brandwunde entnommen wurde, an 5 Versuchsp-
ersonen durchgeführt."

Auf beide Operationen wurden etwa 1 cm Breite und
5 cm Länge von dem Inhalt der Phosphor-Brand-
wunde aufgetragen.

Es fanden mehrere Versuche statt. Bei dem
ersten Versuch wurden die Versuchspersonen
notifiziert.

Phosphor-Säure wurde auf den Oberarm aufge-
tragen und in verschickter Weise behandelt.
Bei einer Versuchsperson wurde Wasser ver-
wendet, um den Inhalt auszuwaschen, bei ande-
ren ein feuchter Lappen und bei den letzten
den Mittel K 17.

In einem Fall wurde das Mittel K 17 sofort
verwendet nachdem die Phosphor-Säure auf den
Arm aufgetragen war, in anderen Fall nach
etwa 5 Minuten, in einem Fall nach 30 Minuten,
nachdem die Säure auf den Arm völlig ausge-
brannt war.

Ort des Versuches:

Abhängige Angaben:

Art des Versuches:

Ausgangspunkt des Falles:

Durchgeführt durch:

Durchführung des Versuches:

Teilnehmer:

Art der Versuchspersonen:

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Tagebuch der Abteilung
für Phosphor- und Nitro-
chemie am Hygiene-Institut der
Wehrmacht, Kl. Hochwald,
1951 - 1952 (Seite 20).

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Aussage von Prof. Dr. Ba-
ren Kogon, ehemaliger Häftling
und Arztmeister von Dr. Zwin
Ding-Schuler in Berlin der Kl.
Hochwald, vor dem Amtsgeri-
cht in Berlin (Fall I Arztprozess).

Handwritten notes and stamps at the bottom left of the page.

Es ergaben sich tiefgreifende Brandwunden, die etwa 14 Tage lang beobachtet wurden. Von den Wunden wurden Fotografien angefertigt.

Folgen des Versuches:

Bei einigen der Wunden ist es völlig ausgeschlossen, dass sie jemals völlig ausheilen konnten. Es müssen tiefgreifende Narben zurückgeblieben sein, weil die Wunden bis zu 2 - 2 1/2 cm tief in das Fleisch eingriffen. (Quellenverzeichnis Nr. 2, Aussage Prof. Dr. Kogon).

C.) Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlingsunterlagen:

- a) Haft im Lager: Original-Konzentrationslager-Unterlagen sind vollständig vorhanden (ausser für russische Kriegsgefangene).
- b) Anwesenheit in der Versuchsstation: Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.
- c) Untersuchungen der Häftlinge: Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.

D.) Quellenverzeichnis:

- 1) Tagebuch der Abteilung für Fleckfieber- und Virusforschung am Hygiene-Institut der Waffen-SS, KL Buchenwald, 1941 - 1945 (Seiten 1 und 20).
- 2) Aussage von Prof. Dr. Eugen Kogon, ehemaliger Häftling und Arztschreiber von Dr. Erwin Ding-Schuler im Revier des KL Buchenwald, vor dem Amerikanischen Militärgericht in Nürnberg (Fall I Ärzteprozess, Protokoll-Seiten 1217 - 1220).

Es ergaben sich tiefgreifende Brandwunden,
die etwa 14 Tage lang beobachtet wurden.
Von den Wunden wurden Fotoaufnahmen angefertigt.

Folgen des Versuchs:

Bei einigen der Wunden ist es völlig ausgeheilt,
andere, dass sie jemals völlig ausheilen
können. Es wurden tiefgreifende Narben zurückgelassen,
weil die Wunden bis zu 2 - 3 1/2 cm tief in das Fleisch eingedrungen.
(Quellungsverzeichnis Nr. 2, Aussage Prof. Dr. Kogon).

Beweismittel aus den hier
vorliegenden KI-Hilfsmitteln
entnommen:

Original-Konzentrat-Lieferanten-Unterlagen
sind vollständig vorhanden (ausser für
russische Kitzgarnen).

a) Halt im Lager:

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.

b) Anwesenheit in der Versuchsanstalt:

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.

c) Untersuchungen der Helfer:

1) Tagebuch der Abteilung für Fleckflecken- und Virusforschung am Hygiene-Institut der Waffen-SS, KI Buchenwald, 1941 - 1945 (Seiten 1 und 20).

Quellungsverzeichnis:

2) Aussage von Prof. Dr. Eugen Kogon, ehemaliger Häftling und Arztassistent von Dr. Edwin Ding-Schuler im Revier des KI Buchenwald, vor dem amerikanischen Militärgericht in Nürnberg (Fall I Ärzteprozess, Protokoll-Seiten 1277 - 1280).